

nes Essen: Das waren Aussichten, die meinen geschundenen Körper und mein Herz erfreuten.

Die erste Anwendung war morgens um 4 Uhr, ein Apfel zwischendurch war verboten, es sei denn, der Arzt erlaubte es ausdrücklich, was er nicht tat, Wein gab es überhaupt nicht, und das Essen –

»Es ist eine Frechheit, so etwas überhaupt als Essen zu bezeichnen«, moserte ich. »Das ist Körperverletzung! Das würde sogar ein Schwäbisch-Hällisches Landschwein liegen lassen.«

»Sind Sie immer so anspruchsvoll?«, war die schnipische Reaktion.

»Bin ich, ja.«

»Damit werden Sie sich hier keine Freunde machen.«

Das sah ich genauso. Am nächsten Morgen entließ ich mich selbst. Nicht geheilt, aber um eine Erfahrung reicher.

Warum denn Schwarzwald? Zu Hause in Hohenlohe waren wir mit den besten Produkten *und* einer herrlichen Landschaft gesegnet. Auch mit vielen Windrädern, zugegeben, die die herrliche Landschaft nicht mehr ganz so herrlich machten. Das war freilich mittlerweile anderswo genauso.

Ich nahm mir Zeit, beobachtete gelassen, wie der giftige Herbst nahtlos in einen schmuddeligen Winter überging, dachte weiter nach, nur nicht über meine Geschäftspartnerin unten im Büro, die zunehmend erbarmungswürdiger stöhnte über die viele Arbeit, die sie nun allein zu bewältigen hatte, und so ganz allmählich fand ich wieder zu mir.

Die beste Erholung war doch, wenn der heimische Herd zischte und brutzelte und ein schöner Wein im Glas funkelte.

Und der Papierkram auf meinem Versicherungsvertreterschreibtisch. Ja, doch, darauf hatte ich sogar richtig Lust bekommen. Es hatte etwas Heimeliges, wenn man sich in der gut gewärmten Stube über Akten beugen konnte, während draußen der Dezemberregen pladderte.

*

Aber von alldem erzählte ich Elisabeth, früher Lizzy, nichts, auch wenn sie mich noch so erwartungsvoll ansah.

»Wie gesagt, das war mein früheres Leben, das ist vorbei«, erklärte ich. »Ich bin nur noch ein berufsbedingt schlecht beleumundeter Versicherungsvertreter, ich schreibe Verträge aus, ich nehme Schadensmeldungen auf, und es braucht schon sehr überzeugende Argumente, damit ich meinen Hintern aus diesem Stuhl hier bewege.«

Sie taxierte mich, als sei ich ein Preisbulle, dann richtete sie den Blick nirgendwohin und sagte: »Mein Mann ist vor drei Wochen gestorben.«

»Mein Beileid«, murmelte ich.

Sie reagierte nicht darauf und fuhr fort: »Ums Leben gekommen, um genau zu sein. Er war Bauunternehmer und ist von einem Gerüst gestürzt. Vielleicht hast du davon gelesen. Frieder Schindel.«

Hatte ich in der Tat. Er war in der Branche eine kleine Größe gewesen, und entsprechend war der Nachruf ausgefallen. Wenn ich mich richtig erinnerte, hatte ihn mein alter Kumpel Helmar Haag geschrieben. Mit der Meldung des Absturzes vom Gerüst, die ich ebenfalls gelesen hatte, hatte ich ihn allerdings nicht in Verbindung gebracht.

»Ein tragischer Arbeitsunfall, hat es geheißen«, sagte ich.

Sie nickte. »So hat es geheißen, ja.«

»Und nun lass mich raten: Du glaubst das nicht.«

In gespielmtem Erstaunen riss sie Augen auf. »Wie kommst du bloß darauf? Ah, ich verstehe, messerscharfe Deduktion, weil ich bei dir aufgekreuzt bin. Es stimmt also, was man so sagt. Du sollst gut sein als Privatdetektiv.«

Oh nein, so nicht! Es war zu offensichtlich, dass sie mir Honig ums Maul schmieren wollte.

Ich schüttelte den Kopf.

Der Zwerg hatte bis dahin friedlich auf ihrem Schoß geschlummert und hin und wieder undefinierbare Laute von sich gegeben, was mich darüber grübeln ließ, wovon er wohl träumte. Nun begann er sich zu regen, riss den Mund und dann die Augen auf, sah mich an und krächte los.

Nun ja, ich konnte es ihm nicht verdenken.

Elisabeth steckte ihm einen Finger in den Mund. Der Zwerg nuckelte und gluckste zufrieden.

»Früher hat die Mama den Finger in Wein oder Schnaps getaucht«, sagte ich.

»Es geht auch ohne. Kurze Zeit wenigstens. Dann geht das Geschrei los. Also, was ist?«

»Dein jüngstes Kind?«, fragte ich.

»Lina. Meine erste Enkelin. Heute ist Oma-Tag.«

Ich war irritiert. In ihrem Alter bekamen die Frauen heutzutage ihr erstes Kind, wenn sie nicht ohnehin bis 67 warteten. Aber schon Oma? Dann wäre ich ja auch schon Opa, wenn ...

»Du denkst also, es war kein Unfall«, nahm ich den Faden wieder auf, bevor die Zwergin auf die Idee kam, tief Luft zu holen.

»Ich weiß es nicht, aber es wäre möglich.«

»Hast du einen Verdacht?«

»Nein.«

Hatte sie doch, so schnell, wie dieses »Nein« kam. Allmählich fing diese Geschichte an, mich zu interessieren.

»Es muss doch einen Grund geben, warum du mich mit Nachforschungen beauftragen willst.«

»Ich möchte einfach Gewissheit haben, nichts weiter. Es ist so ein Bauchgefühl.«

Bauchgefühl! Damit hatte ich meine Erfahrungen. Und nicht die besten.

»Wir sollten das in Ruhe bereden«, sagte sie. »Morgen. Bei einem Abendessen. Bei mir. Ich bin eine gute Köchin, sagt man. Und der Wein ist auch exzellent. Ich muss jetzt gehen, gleich geht es los, die Kleine hat Hunger.«

Wie aufs Stichwort legte die Enkelin los, und Elisabeth verabschiedete sich schnell, ohne meine Antwort abzuwarten.

Nachdenklich sah ich den beiden nach.

Überrumpelt!

Nachdem ich meinen, sagen wir, kleinen Unfall halbwegs überstanden hatte, kam ich in der langen Zeit des Nachdenkens zu dem Schluss, dass ich mein Leben ändern musste. Radikal ändern.

Ich hatte mir vor allem zwei Dinge hoch und heilig geschworen. Das Wichtigste: Du ignorierst jedwede Leiche, die an dir vorüberhuscht.

Wenn ich mich ernst nahm, hatte Elisabeth also schon mal schlechte Karten.

Und zweitens, du ignorierst jedwede rätselhafte Frau, die vor dir mit dem Hintern wackelt.

Und rätselhaft war Elisabeth auf alle Fälle. Hinter der Geschichte steckte mehr, als sie mir weismachen wollte. Sie hatte sich über mich erkundigt, bevor sie zu mir kam. Sie wusste über meine Vorlieben Bescheid, und dazu gehörten nach wie vor schönes Essen und guter Wein. Sie nahm ein völlig unbedeutendes Techtelmechtel aus der Vergangenheit als Aufhänger, um nostalgische Gefühle in mir zu wecken und mich zu überzeugen.

Aber sie hatte nicht mit dem Hintern gewackelt.

Und die Leiche hatte auch nicht, wie sonst immer, in natura vor mir gelegen, sie war schon Futter für die Würmer.

Also war diesmal alles anders. Das war beruhigend. Oder?

Aber sie hatte den Mantel schon abgelegt, bevor sie mein Büro betrat, und das dürfte einiger akrobatischer